



Der Obermeister der Steinmetz- und Steinbildhauerinnung Essen, Müller-Goldkuhle, gratuliert den Preisträgern.



Trophäe des International Funeral Award

International Funeral Award 2008:

Grenzsteine gegen den Zeitgeist

Grenzstein-art, ein Gemeinschaftsprojekt der Essener Steinmetzen Königsfeld und Altmiks, ist im Wettbewerb um den International Funeral Award (IFA) in Antwerpen mit dem ersten Preis in der Kategorie »Zulieferer« ausgezeichnet worden. Dazu gab es am 9. November einen Empfang im Atelier.

Wer hätte das gedacht? Stefan Königsfeld und Siegbert Altmiks, die mit ihrem Konzept Grenzstein-art zum ersten Mal am Wettbewerb um den International Funeral Award (IFA) teilgenommen haben, erhielten gleich den ersten Preis in der Kategorie »Zulieferer«. Die Preisverleihung fand am 25. Oktober in Antwerpen statt. Die Preisträger ließen es sich aber nicht nehmen, auch zu Hause in Essen auf den Erfolg anzustoßen. Sie luden für den 9. November zum Empfang in die Werkstatt des Steinmetzbetriebs Königsfeld ein. Ungefähr 80 gutgelaunte Gäste versammelten sich dort und

gratulierten. Der Obermeister der Steinmetz- und Steinbildhauerinnung Essen, Jürgen Müller-Goldkuhle, würdigte die Arbeit der Preisträger und überreichte ein Geschenk im Namen der Innung. Manfred Meimberg, erster Kunde der ausgezeichneten Steinmetze, pries das Konzept Grenzstein-art als wegweisend.

Brücke zwischen alt und neu

Grenzstein-art wurde in Antwerpen ausgezeichnet, weil es eine Brücke zwischen alter und neuer Grabkultur schlägt. Die Skulpturen bestehen aus verschiedenen Komponenten. Der stationäre Teil der Gesamtskulptur ist

für den Friedhof bestimmt, während bewegliche Komponenten – zum Beispiel Bilder und Steine – an zukünftige Hinterbliebene verteilt werden können. Diese Komponenten stehen im Bezug zur Friedhofsskulptur und können dort wieder zu einer Einheit zusammengeführt werden. Das Konzept trägt der Tatsache Rechnung, dass heutzutage die Hinterbliebenen weitverstreut sind, was ortsgebundene Grabpflege und Totengedenken erschwert. Die Angehörigen stehen im Mittelpunkt des Konzepts und werden frühzeitig eingeladen, in einen Dialog zum Grenzbereich Leben und Tod einzutreten.

Manfred Meimberg schätzt am Grenzstein-art Konzept, dass es gegen den Geist einer Zeit arbeitet, in der der Totenkult zunehmend an Bedeutung verliert und Grabpflege nicht mehr zumutbar erscheint. Dieser Entwicklung setze Grenzstein-art etwas entgegen, lobt Meimberg. Er möchte ganz bewusst seinen Angehörigen die

Pflege seines Grabes zumuten. Diese letzte Verpflichtung will er seinen Kindern hinterlassen, schließlich habe er ja auch viel für sie getan. Manfred Meimberg und seine Frau erwarben die Grabskulptur »Spiel des Lebens« der beiden Preisträger. Diese Skulptur spielt mit dem Dualismus Wasser und Feuer. Der verwendete Marmor entstammt der Wasserwelt, und der Basalt steht für Vulkanismus und Feuer. Ein weißes Quadrat aus Marmor birgt neun bewegliche Basaltsteine. Auf denen befinden sich stilisierte Fingerabdrücke und Labyrinthzeichnungen, die nach dem Steindruck-Prinzip auf Papier aufgetragen werden können. So lassen sich beliebig viele Steindruckbilder herstellen. Wo auch immer sie aufgehängt werden, stehen sie – wie die Basaltsteine – immer im Bezug zum Gesamtkunstwerk auf dem Friedhof. Meimberg möchte die neun Basaltsteine unter Angehörigen und Freunden verteilen, in der Hoffnung, dass sie sich auf diese Form des Gedenkens einlassen und der Stein sie auch zum Friedhof führt.



Siegbert Altmiks mit Manfred Meimberg, seinem ersten Kunden



Preisträger Stefan Königsfeld nimmt Gratulationen entgegen.

Neue Freiräume, neue Chancen

Jürgen Müller-Goldkuhle begrüßt Innovationen wie Grenzstein-art. Sie seien eine Notwendigkeit für die Zukunft der Steinmetzzunft, sagte er im Rahmen des Werkstattfests. Man müsse nur auf die Entwicklung der letzten Jahre schauen. Waren Einäscherungen vor 30 Jahren noch eine Seltenheit, so

machten sie in Essen inzwischen 60% aller Bestattungen aus. Ein Viertel der eingäscherten Verstorbenen würden anonym bestattet. Man müsse den Kunden, die sich zunehmend durch die zahlreichen Friedhofsbestimmungen eingeengt fühlen, wieder Freiräume eröffnen. Die Innung habe bereits einen Abbau von Regeln erstritten.

ITALMONT

ZOE ADV (Advanced)

Die praxisnahe Weiterentwicklung einer erfolgreichen Baustellensäge.



ZOE ADV (erhältlich in 3 versch. Schnittlängen), ist vielseitig auf der Baustelle einsetzbar. Sie ist **sehr stabil** gebaut, der Rahmen aus Aluminium gefertigt.

Einige **Neuerungen** bringen Vorteile im Einsatz, die der Handwerker schnell zu schätzen weiß: Der **Roller-Niederhalter** hält das Schneidgut fest, die **herausnehmbare Kunststoffwanne** ist schnell gereinigt, **leichter Transport** auf Rädern, Spritzwasserschutz durch **mitschwenkende Schutzhaube**, etc., etc. und **praktisches Zubehör!**

Fragen Sie Ihren Fachhändler oder rufen Sie uns an!

e-Mail: info@italmont.de, Internet: www.italmont.de

Benzstraße 20, 82178 Puchheim, Tel.: 089/ 804020, Fax: 089/803116

Besuchen Sie uns auf der BAU 2009 in Halle A4, Stand 538!



PLEIN BRONZEN

Skulpturen • Schriften • Brunnen • Tafeln
Lampen • Schalen • Vasen • Tiere • Figuren

Wir fertigen für Sie in exklusiver Einzelanfertigung sowie in anspruchsvoller Serienfertigung in Bronze-, Messing-, Aluminiumguss u. Edelstahl.

KUNSTGIESSEREI PLEIN GmbH • Bahnhofstraße 69 • 54662 Speicher/Germany
www.plein.de ☎ 0049 (0)6562/9673-0 📠 0049 (0)6562/2016



Der stationäre Teil der Grabskulptur »Spiel des Lebens« ist für den Friedhof bestimmt, die beweglichen Komponenten können die Hinterbliebenen mit nach Hause nehmen und dort aufbewahren.

Die Friedhofsordnung der Stadt Essen sei dahingehend geändert worden, dass nun Grabeinfassungen und Goldschrift auf schwarzen Steinen zugelassen sind. Sonderfelder habe man aufgehoben. »Die Liberalisierung der Friedhöfe ist eine Grundvorausset-

zung dafür, dass Innovationen – wie die der Preisträger – eine reale Chance bekommen«, so Müller-Goldkuhle.

Solide und traditionsreich

Bei aller Innovation stehen die Preisträger Stefan Königsfeld und Siegbert Altmiks jedoch solide auf traditionsreichem Essener Boden. Sie waren gemeinsam bei Steinmetzmeister Hugo Hillebrand in der Lehre, eine bekannte Größe seiner Zunft und von beiden hochgeschätzt. Und so verweist heute noch das Eingangsschild vor der Werkstatt auf den ehemaligen Meister des Betriebs, den Stefan Königsfeld 1997 von seinem Lehrer übernahm, als dieser im hohen Alter von 78 Jahren die Werkstatt aufgab.

Stefan Königsfeld ist zu 90% Grabmalschaffender. Am liebsten arbeitet er mit heimischen Steinen wie ANRÖCHTER, THÜSTER KALK und RUHRSANDSTEIN. Sein Hof bietet eine große Materialfülle. Beratung ist ihm bei seiner Arbeit sehr wichtig. Leider lässt der Respekt für die Wertigkeit von Stein und Arbeit nach, beklagt Stefan Königsfeld. So hätten er und Siegbert Altmiks sich mit dem Projekt Grenzstein-art gezielt eine Nische geschaffen, die in-

tensive Beratung erfordert. »Außerdem steht der Wert der künstlerischen Arbeit bei uns wieder im Vordergrund«, so Königsfeld.

Als kleine Besonderheit steht ein sogenannter Summstein auf seinem Hof. Steckt man den Kopf hinein und summt, hat man ein besonderes akustisches Erlebnis. Zwei seiner Summsteine sind von der Stadt Essen aufgestellt worden. Einer ist Teil eines Erlebnispfads für Kinder und ein anderer befindet sich neben einer Wetterhütte.

Stefan Königsfeld hilft auch dem örtlichen Denkmalverein bei der Restaurierung von Wegekreuzen. Nicht zuletzt ist er dem Essener Altersheim Sankt Monika sehr verbunden. Er half beim Umbau der Kapelle und fertigte das Hauslogo als Medaillon aus Muschelkalk. Das hängt nun an der Fassade des Altersheimes. Im Übrigen lebt die Witwe des alten Meisters Hillebrand noch in diesem Altersheim. Das Meisterstück ihres verstorbenen Mannes Hugo Hillebrand – ein Grabmal – befindet sich noch in seiner ehemaligen Steinmetzwerkstatt. »Es ist das Beste, was hier auf dem Hof steht«, sagt Königsfeld voller Respekt. Es soll dem Altersheim überstellt werden.

Hildegard Sühling

www.grenzstein-art.de

www.bildhauer-k.de

www.steinkreis-kunst.com



Restaurierung eines Wegekreuzes

KURZINFO:

Zum Award



Mit dem International Funeral Award (IFA) werden Innovationen im Bestattungssektor prämiert. Die Preisvergabe findet jedes Jahr in Antwerpen statt, unter der Aufsicht eines internationalen Qualitätsrats und eines Notars. Es werden Projekte und Firmen ausgezeichnet, die zur Enttabuisierung des Todes beitragen. Förderung durch Prämierung und Öffentlichkeit ist die Devise. Zugleich bietet der IFA auch eine Plattform für Geschäftsleute. Der IFA wird seit 1999 vergeben und feierte dieses Jahr sein zehnjähriges Jubiläum. Es beteiligen sich bisher vornehmlich belgische, niederländische und deutsche Firmen.